Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 45

Artikel: Die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern

[Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber d's Briederli old d's Schwesterli vom färdrige Meien hilfd der Mueter oo, d's Chlinna naahiz'ziehn, u sie hein bi n allem ggumpen u springen gar grifselli Sorg que'mmu. G'heere s' en Amsla pfiffen old e Schiltheera*) brielen, old wen e Steinhenna riefd, old en Blagrapp,**) old we s' gar en Abler g'sehn i' Liften dahar choon: aangänds***) nää s'd's Chliinna in ihru Mitti. Old das schliffd der Mueter grad eis zwissen die vord'ren Bein underhi und hed si da still wie n es Miisli; chuum, daß's eppa umhi eis firna ggiggelled u gleitig umht d's Grindli zuehi zickd u si zipid.

Es anders Mal gaa s'aamen uber n es Felsennäst, wa's Steischlag giid. Was machen die greef're Tier von e'r ganzen Häärd? Sie gaa vorab anhi u tien die chliinnen hinna z'warten, bis d'Steina verggumped's hein. Und we l'nid merke wein, um was es z'tuen ist, su stäche****) sie sa mit den Sirinen dert anhi, wa s'sellen staan old gaan.

*) Eichelhäher. **) Rolfrabe. ***) Sofort. ****) Stoßen.

Die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern.

(Schluß.)

Noch einige Worte über Namen und Organisation der Gesellschaft. Den leitenden Männern schwebte ursprünglich die Gründung einer schweizerischen ökonomischen Gesellschaft vor und in den ersten Protofollen findet sich der Titel: "Acta der Schweizerischen Dekonomischen Gesellschaft". Die ersten Beröffentlichungen tragen die Aufschrift: "Der Schweizerischen Gesellschaft in Bern Sammlungen von landwirt= schaftlichen Dingen." Man nußte aber bald die Unmög= lichkeit der Gründung einer schweizerischen Gesellschaft erstennen und von 1761 hinweg finden wir nur noch den Mamen: "Dekonomische Gesellschaft in Bern". 1759 gab sich die Gesellschaft Statuten. Die Gesellschaft wurde in drei Kreise eingeteilt, in die "Unbestimmten Glieder" ("es sind alle unsere Mitburger zu Stadt und Land, die von dem allgemeinen Ruten der Wirtschaft und von dem Einfluß, den dieselbe auf das Glud der Gesellschaft hat, überzeugt sind") und die "Bestimmten", die "die Geele der Gesellschaft ausmachen und dermalen aus Personen stehen, welchen sie ihr Wesen zu danken hat". Aus den Bestimmten" wurden fünf Mitglieder als der arbeitende Ausschuß bezeichnet. Da "die meiste Arbeit und die größte Last ihnen obliegen wird, so erfordert die Notwendigkeit ihres Berufes eine beständige Gegenwart und einen gewissen Aufenthalt in der Stadt ... Ben Aefnung des Geschäftes sollen sie das Recht haben, andere Glieder under der Bestimmten Arbeit zukommen zu lassen." Am 26. Dezember 1761 wurden "neue Gesetze" angenommen und die Gesellschaft nun endgültig in eine große, eine mittlere und eine kleine gegliedert. Der erste Artikel dieser neuen Satzungen umschrieb das Ziel der Gesellschaft wie folgt: "Es soll Absicht der Gesellschaft senn, den Landbau, den Nahrungs= zustand und die Handlung in Aufnahme zu bringen. Das ist: Den Abtrag des Landes zu vermehren, die Berarbei= tung der Landeswaren zu verbessern und den Bertrieb zu erleichtern." Die große Gesellschaft bildete die weiteste Rlasse in dem allgemeinsten, weitläufigsten Berftande . . . " Sie war die lette Instanz für die Ausschreibung und Beurteilung der Preisaufgaben. Die mittlere Gesellschaft bestand aus Gliedern der großen, "die sich genauer zusammengetan hat= ten". Sie war die Gesetzeberin und hatte die Gutachten der leitenden Rommission zu prüfen. Der Briefwechsel wurde in ihrem Namen geführt. Die fleine Gesellschaft bestand aus Ausgeschossenen der mittleren und besammelte sich im Sommer in jedem Monat, im Winter jede Woche einmal. Sie "empfing, erdauerte und beurteilte alle Schriften" und besorgte den Drud. Sie bildete den Kern. Die Einrich= tungen waren somit durchaus aristokratisch.

Wer sich in die Gesellschaft aufnehmen ließ, "eine Brob seiner dissörtigen Wissenschaft vorlegen", hatte

sich also über höhere Bildung auszuweisen. Im Dezember 1769 wurde ein Antrag angenommen, mitarbeitende Gesell= schaften im Kanton herum zu gründen, gestützt auf ein Gutachten von Niklaus Emanuel Tscharner und Franz Luwig von Tavel. Rasch entstanden im deutschen wie im welschen Kantonsteil eine Reihe von Zweigvereinen. Einzelne haben in furzer Zeit recht viel geleistet. Der Ginfluß der Gesellschaft reichte aber über die Kantonsgrenzen hinaus und in Freiburg, Biel, im bischöflichen Jura, in Neuenburg, Genf, Wallis, Basel und Zürich entstanden ähnliche Gesellschaften, mit denen man in freundschaftliche Beziehungen trat. Mit ausländischen Staaten, in denen die agrarische Bewegung Fuß gefaßt hatte, wurde ein reger Gedankenaustausch ge= pflogen und überall verfolgte man die Arbeit unserer Berner mit größtem Interesse und zollte ihr höchste Unerfennung.

Auf Anregung der Dekonomischen Gesellschaft in Bern führte Samuel von Werdt in Toffen im Jahre 1761 die Verteilung der Gemeindeweiden durch. Im gleichen Jahre wurde in Rirchberg der allgemeine Weidgang aufgehoben. Auch im Großen Rat wußte sich die Gesellschaft Geltung zu verschaffen. Auf Antrag von Emanuel von Graffenried von Burgistein setzte der Rat der 200 am 29. November 1764 die Landesökonomiekommission ein, welcher die Sorge für die Landwirtschaft überbunden wurde. Insbesondere hatte sie für eine zwedmäßigere Benutung der Allmenden und die Einschränkung des Weidgangs einzutreten. Damit war ein großer Erfolg erstritten, aber auch der Höhepunkt erreicht. Es war nicht zu umgehen, daß neben agrarischen Fragen mit der Zeit sich auch politische aufdrängten, die Rritif am herrschenden Regierungsspstem tam. Das erregte das Mißfallen der Regierung. Sie beschloß am 20. September 1766: "Da in den Schriften der Dekonomischen Gesellschaft seit etwas zeits nicht bloß Preisaufgaben ausgeschrieben, die mehr oder minder auch in die Regierung einlaufen, sondern dieselben auch dem Drud übergeben werden, M. G. H. dieses nit billichen können, so sollen ettliche Glieder dieser Gesellschaft vorbeschieden werden, um denselben zuhanden der Societät mitzuteilen, daß in Zukunft keine dergleichen Tabellen mehr abgedruckt, auch keine Preisfragen ausgeschrieben werden, die mehr oder minder die Regierung berühren können". Gleichzeitig wurde auch der Beschluß gefaßt, die Mitglieder der Helvetischen Gesellschaft zu zitieren, daß sie deren Bersammlungen nicht mehr besuchen, "sondern zu deren Erlöschung das ihrige beitragen".

Das wirkte wie ein Reif in der Frühlingsnacht. Die weitere Tätigkeit der Gesellschaft war gehemmt. Die Zweiggesellschaften, die unter eine scharfe Aufsicht gestellt wurden, gingen ein und die Dekonomische bekam in der Folgezeit mehr den Charafter einer gelehrten Korporation. 1786 suchte man eine Wiederbelebung. Man suchte u. a. auch die Brandasseturanz in den Bereich der Beratungen zu ziehen. Allein die Regierungsverhältnisse waren noch die nämlichen und es konnte infolgedessen nicht viel erreicht werden. Nach dem Untergang der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 nahm man die Sitzungen wieder auf, wandte sich aber bald mehr anderen Gebieten als der Landwirtschaft zu, so der Runft. Im Jahre 1814 erlosch jedes Leben, bis 1822 eine Reusorientierung folgte. Die demokratische Bewegung der dreißiger Jahre hatte auch für die Dekonomische Gesellschaft ihre guten Folgen. 1846 wurde ein eigenes Bereinsorgan ins Leben gerufen. Von 1861 hinweg sehen wir wieder Bestrebungen zur Gründung von Zweiggesellschaften. Den Abschluß bildete die große Reorganisation im Jahre 1880. Seute gehören der bernischen Dekonomischen und gemeinnütigen Gesellschaft in über 90 Zweigvereinen über 70,000 Mitglieder an und sie ist der größte kantonale Berband landwirtschaftlicher Organisationen. Möge die Gesellschaft weiter blühen und gedeihen! Mit diesem Bunsche schließen wir unsere lüdenhaften Ausführungen.